

Den wissenschaftlichen Verhandlungen schließen sich eine ganze Reihe von Vorträgen in die Staats- und Privatwaldungen Süddeutschlands an, um an Ort und Stelle die Erörterung über die in den Verhandlungen berührten aktuellen Probleme noch zu vertiefen. Ausführliche Übersichten und Anmeldebogen versendet die Geschäftsstelle Berlin des Deutschen Forstvereins, Berlin SW 11, Hedemannstr. 30.

### Die Dauerhaftigkeit des Holzes.

Über die Dauerhaftigkeit des Holzes macht man sich oft völlig falsche Vorstellungen. Gewiß wird ein unsachgemäßer Pfosten aus Holz oder eine Schwelle oder eine Bohle unter ungünstigen äußeren Umständen leicht ein Opfer der Fäulnis, insbesondere dann, wenn man für derartige gefährdete Verwendungszwecke die falsche Holzart wählt. Wir haben aber heute eine ganze Reihe von Schutzmitteln, die dem Holz eine sehr große Dauerhaftigkeit verleihen. So kann man auch leichter vergängliche Holzarten, wie z. B. Buchenholz, durch zweckentsprechende Imprägnierung auf lange Jahre schützen. Eine derartig behandelte Buchenschwelle kann z. B. 25 Jahre und noch länger ihren Dienst im Gleisbau tun. Wie lange sich Holz auch unter schwierigen Verhältnissen hält, zeigte eine Meldung aus dem Staate New York, wo man vor kurzem Gasrohre aus Fichtenholz (!) ausgegraben hat, die vor fast 60 Jahren verlegt worden sind und sich noch heute in tadellosem Zustande befanden. Ein einleuchtender Beweis für die überaus mannigfaltige Verwendbarkeit und gute Bewahrung des Werkstoffes Holz! Auch die Auffassung, daß Holz im Feuer leicht seinen Dienst verliert, ist irrig. Gewiß ist Holz ein brennbarer Stoff, aber sein Verhalten bei Schadenfeuern ist dadurch sehr günstig, daß die Balken zwar zunächst außen herum anbrennen, nach kurzer Zeit aber eine verkohlte Schicht entsteht, die dem Vordringen des Feuers großen Widerstand entgegensetzt und auf diese Weise die Tragfähigkeit der Balken längere Zeit bestehen bleibt; jedenfalls so lange, daß die Feuerwehr durch Abbläsen Einsturzschäden in den vom Brand befallenen Gebäuden verhüten kann. So konnte z. B. vor kurzem in einer mechanischen Zwiemeret die Beobachtung gemacht werden, daß Holzsäulen und Holzunterzüge in einem 4 geschossigen Fabrikgebäude einem starken Schadenfeuer bis zum Abbläsen standhielten, während die an einigen Stellen verwandten T-Eisen und schmiedeeisernen Säulen in U-Konstruktion ohne feuer sichere Umkleidung zusammengedrückt bzw. durchgebogen wurden, wodurch ein Durchbrechen der Decken an diesen Stellen und ein Übertritt des Feuers auf die anderen Stockwerke erfolgte. Die mit einer angekohlten Schuttschicht versehenen Holzsäulen behielten ausreichende Tragfähigkeit und Bruchschäden mit ihren nachteiligen Folgen wurden vermieden. Ungeschützte stählerne Säulen, eiserne Treppen und sonstige Eisenkonstruktionen deformierten sich bereits bei 600° C und verlieren ihre Tragfähigkeit, so daß Einsturz die Folge ist. Eine Schutzummantelung der Eisenkonstruktionsteile wirkt sehr günstig. Es liegt auf der Hand, daß ähnlich geschützte Holzbalken und Träger im Feuer besonders widerstandsfähig sind.

Man ersieht, daß die durch die moderne Bautechnik verursachte Verdrängung von Holz nicht überall gerechtfertigt ist. Eine gesteigerte Verwendung von Holz hilft der schwerverringenden deutschen Wald- und Holzwirtschaft und gibt am richtigen Orte dem Baueigentümer manchen Vorteil.

### Mitteilung der Pressestelle der forstl. Hochschule Hann.-Münden.

Am 11. August d. J. beehrt Professor J. Delfers, Hann.-Münden, seinen 50. Geburtstag. Er wurde in den letzten beiden Jahren häufig in der forstlichen Literatur genannt wegen der Veröffentlichung der ersten 3 Teile seines — Waldbau —, in denen er grundlegend neue Ansichten vertritt.

gez. Mayer-Wegelein.